hier Alles vereint, was fesseln, was entzücken kann: eine großartige Gebirgsscenerie, eine liebliche, fruchtbare Thalebene und an malerischen Ansichten unendlich reiche, gegen das Flachland vorgeschobene Vorberge. Für das Bedürfniß Aller, die hierher kommen, ist gesorgt. Wer körperliche Strapazen liebt oder ihrer bedarf, den lockt der mächtige Bergwall mit seinen sagenreichen Schluchten, seinem Felsgeröll und seinen breiten, öden Kammflächen. Wer nur den Anblick des Gebirges wünscht, der kann es von tausend Punkten aus in stiller Beschaulichkeit genießen.

Die warmen Mineralquellen, welche Warmbrunn den Namen gegeben haben, waren schon im zwölften Jahrhundert bekannt. Die älteste derselben soll bei einer Jagd des Herzogs Boleslaus von Schweinitz und Jauer, des Gebieters dieser damals noch wilden Gegend, dadurch entdeckt worden sein, daß ein Jäger beim Aufspüren des Wildes einen Hirsch in der warmen Quelle badend fand. Jetzt gehört Warmbrunn mit seinen heilkräftigen Quellen dem Grafen Schaffgotsch. Dieser ist einer der bedeutendsten und reichsten Edelleute Schlesiens. Seine Besitzungen erstrecken sich über eine volle Tagereise weit, und wie in dem Märchen von dem gestiefelten Kater der König auf die Frage: „Wem gehört dies Alles?“ stets die Antwort hörte: „Unserm Herrn, dem Marquis von Carabas!“ so wird man bei allen größeren Fabrikanlagen, Glashütten, den mächtigen Forsten u. s. w. auf der preußischen Seite auf die Frage: „Wer ist der Eigenthümer aller dieser Güter?“ stets die Antwort erhalten: „Der Graf Schaffgotsch.“ Stets aber wird der Name des Grafen und seiner Familie mit der größten Ehrfurcht genannt; denn dieses Geschlecht besitzt schon von Alters her den Ruhm der Leutseligkeit, der Wohlthätigkeit und Menschenliebe.

Die ungefähr 3000 Einwohner Warmbrunns leben von dem Erwerbe, welchen die Badezeit gewährt, außerdem von Weberei, Bleicherei, Holzarbeiten, Stein- und Glasschleiferei. Die Holzarbeiter verfertigen größtentheils die niedlichen, zierlichen Sachen von Knieholz mit den Bildern der berühmtesten Partien des Riesengebirges, welche ja weit und breit bekannt sind und welche von seiner Reise mitzubringen wohl selten ein Gebirgswanderer unterläßt. Den Steinschneidern gewährt die Umgegend des Gebirges ein reichliches Material von edlen und seltenen Steinen, doch bearbeiten sie auch fremde Edelsteine. Die Verkaufsbude ist zugleich ihre Werkstatt, und es war für uns von großem Interesse, ihren Arbeiten zuzuschauen und die Namen, Wappenschilder u. s. w. entstehen zu sehen. Ebenso interessant ist die Arbeit der Glasschleifer. Die zahlreichen schlesischen und böhmischen Glashütten liefern die verschiedenartigsten Gegenstände aus Glas, von dem prächtigen Krystallglas bis zu dem ordinären Fensterglas. Die Arbeit der Glasschleifer in Warmbrunn besteht besonders darin, in erkaufte Gläser Namen oder Zeichnungen zu schleifen.

Als wir in der sogenannten Gallerie, einem großen Kaffee- und Gesellschaftshause mit einer weiten Veranda, unser Mittagbrot einnahmen, bemerkten wir unter den vielen Fremden einen Vater mit seinem ungefähr 13jährigen Sohne, die, wie es schien, gleichfalls eine Gebirgs-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450